

Bianca Hahnen

HÜTE- ODER SCHWABENKINDER IN FRIEDRICHSHAFEN

Die Geschichte der Mädchen und Jungen aus Vorarlberg, Tirol und der Schweiz, die bis heute als ‚Schwaben-‘ oder ‚Hütেকinder‘ bekannt sind, ist mittlerweile ein sehr gut untersuchter Gegenstand der Sozialgeschichte Oberschwabens geworden. Vor allem Historiker haben sich mit diesem Thema befasst, was die große Anzahl der Publikationen beweist. An erster Stelle hat das umfangreiche Werk von Otto Uhlig eine enorme Wirkung erzielt.¹ Seitdem befassen sich nicht nur zahlreiche wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Veröffentlichungen mit den Schwabekindern; das Thema wird zudem seit einigen Jahren durch Fernsehsendungen und Spielfilme in die Öffentlichkeit getragen. Dabei wurden immer wieder die Gründe des ‚Schwabengehens‘, die aufwändige Wanderung der Kinder und das Leben als Hütেকind in Oberschwaben in den Fokus gerückt.

Was jedoch bisher in allen wissenschaftlichen Veröffentlichungen kaum eine genauere Darstellung fand, ist das Hütেকinderwesen in Friedrichshafen, insbesondere der Hütেকindermarkt, der zwischen

Die Begriffe ‚Hütেকinder‘, ‚Schwabekinder‘, ‚Schwabengänger‘

Für die Kinder aus Österreich, welche temporär nach Oberschwaben auswanderten, um dort auf den Höfen reicher Grundbesitzer mitzuhelfen, gibt es die unterschiedlichsten Bezeichnungen: Die Begriffe ‚Hüte-‘ bzw. ‚Schwabekinder‘ kommen je nach Region mehr oder weniger häufig vor. So wurden die ‚Hütেকinder‘ in Tirol und Vorarlberg häufig auch ‚Schwabekinder‘ oder ‚Schwabenlandkinder‘ genannt, während sie in Oberschwaben neben der häufigen Bezeichnung ‚Hütেকind‘ unter anderem auch als ‚Österreicher‘ bezeichnet wurden. Ähnlich verhält es sich mit dem in Österreich gebräuchlichen Begriff ‚Schwabengänger‘, wobei hier beachtet werden muss, dass nicht allein Hütেকinder zu dieser Gruppierung gezählt wurden, sondern alle Migranten aus der österreichischen Bevölkerung, die temporär nach Oberschwaben auswanderten.^{a)}

a) Vgl. BECK, Junggesindemarkt in Oberschwaben, 129.

1 UHLIG, Die Schwabekinder.



dem Ende des 19. Jahrhunderts und dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs eine signifikante Rolle für die Sozialgeschichte der Stadt gespielt hat. Im Folgenden soll nun ein detaillierteres Bild dieses Hütekindermarkts in Friedrichshafen entwickelt und dessen Verknüpfung mit dem ‚Hütekinderverein‘ verdeutlicht werden.

Das ‚Schwabengehen‘ – eine besondere Form der Saisonwanderung

Arbeitsmigration im Alpenraum ist ein sozialgeschichtliches Phänomen, das schon seit vielen Jahrhunderten bekannt ist und noch bis heute anhält. Bereits in der Vergangenheit haben Menschen ihre Herkunftsregion verlassen, um sich in Gruppen oder allein in anderen Regionen niederzulassen.² Ab dem 16. Jahrhundert lassen sich in den Quellen Vorarlbergs verstärkt Erscheinungen fassen, die man im heutigen Sinn als Arbeitsmigration kennt und bezeichnet, wie zum Beispiel wandernde Handwerksgesellen. Diese nun immer häufiger anzutreffenden Hinweise auf derartige sozialgeschichtlich relevanten Phänomene stehen zweifellos in Relation zur vermehrt einsetzenden schriftlichen Überlieferung; sie sind aber vor allem Ausdruck eines tief greifenden Strukturwandels, der weite Teile des heutigen Österreichs betraf und somit auch das Interesse in der Öffentlichkeit verstärkte.

Der Kindermarkt in Friedrichshafen in der Karlstraße, vor dem Gasthaus ‚Zum Rad‘. Diese Szene, die vermutlich nach der Ankunft der Hütekinder aufgenommen wurde, zeigt eine Gruppe von Schwabekindern auf der Suche nach einer Verdienstmöglichkeit.

² Vgl. BERCHTOLD, Arbeitsmigration, 18.